

# Personelles

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **108 (1966)**

Heft 5

PDF erstellt am: **11.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## PERSONELLES

### Prof. Dr. R. Fankhauser

Der Regierungsrat des Kantons Bern ernannte Herrn Fankhauser, bisher nebenamtlicher außerordentlicher Professor für Neuropathologie der Haustiere und Oberassistent an der Abteilung für vergleichende Neurologie der veterinär-ambulatorischen Klinik der Universität Bern auf 1. April 1966 zum *Ordinarius ad personam*.

### Prof. Dr. Franz Bürki

Der österreichische Bundespräsident hat am 11. März 1966 Herrn Bürki, der bisher als Oberassistent und Privatdozent am veterinär-bakteriologischen Institut der Universität Bern tätig war, zum ordentlichen Professor der neugeschaffenen Lehrkanzel für Virologie an der Tierärztlichen Hochschule Wien ernannt. Beiden Herren: gratulatur!  
*Die Redaktion*

### † Dr. Albert Stäheli, Wil SG

«Willst du glücklich sein im Leben,  
 Trage bei zu anderer Glück;  
 Denn die Freude, die wir geben,  
 Kehrt ins eigene Herz zurück.»

Dr. Albert Stäheli wurde am 10. Juli 1881 in Kappel im Toggenburg geboren, wo sein Vater die bekannte Dorfschmiede betrieb. Zusammen mit seinen Brüdern, von denen vier ihn überlebten, verbrachte Albert in glücklicher Familie eine sonnige Jugendzeit. Nach Abschluß der Sekundarschule durfte der begabte Schüler die Kantonschule in St. Gallen besuchen. Hier schloß er sich der Verbindung «Zofingia» an. Mit Stolz trug er das rot-weiß-rote Band und die weiße Mütze. Seine veterinärmedizinischen Studien schloß er 1902 in Zürich und zwei Jahre später, ebenfalls in Zürich, mit dem Doktorat ab. Am 10. Mai 1954 erneuerte ihm die vet.-med. Fakultät Zürich mit einer Urkunde, lautend «in Anerkennung seiner segensreichen Tätigkeit zum Wohle des Landes und zur Ehre des Tierärztestandes», die ihm vor 50 Jahren erteilte Würde eines Doktors der Veterinärmedizin.

Nach einem Studienaufenthalt in Berlin und praktischer Tätigkeit als Assistent und Stellvertreter bei namhaften Tierärzten (Knüsel, Luzern; Nüesch, Flawil; Tschudy, Siebnen; Gsell, Romanshorn) eröffnete im Juni 1905 Dr. Albert Stäheli seine Praxis in Wil SG. Das fachliche Können, sein aufgeschlossenes, leutseliges Wesen, das ausgeprägte Pflichtgefühl und seine allzeitige Bereitschaft wurden rasch von einer großen und dankbaren Kundschaft geschätzt. Neben dem Trubel der Praxis blieb sein wissenschaftliches Interesse wach. Angeregt durch ein Referat von Prof. Frei und Kolb und einen Versuch bei einer Ziege, hat Stäheli bei einer größeren Anzahl Kühe Ovarien implantiert. Das Resultat dieser Versuche erschien 1925 in der Festschrift der vet.-med. Fakultät Zürich zum 70. Geburtstag von Prof. Dr. E. Zschokke, seinem verehrten Lehrer.

Während Jahren stand Stäheli mit dem bekannten Biologen Steinach persönlich in Verbindung. Es ging um die Durchführung von Versuchen mit dem hochwirksamen Hormonpräparat «Progynon». Eine diesbezügliche Publikation erfolgte im Schweizer Archiv für Tierheilkunde vom Oktober 1935: «Behebung der Sterilität bei landwirtschaftlichen Nutztieren».

Zurückhaltung im Urteil und Gerechtigkeit waren hervorragende Charaktereigen-



schaften des Verstorbenen. Eine große Energie war ihm eigen – ein vollgerüttelt Maß an Arbeit war täglich zu bewältigen.

Von 1913 bis 1945 war er Mitglied der kantonalen Veterinärkommission (damals ein Dreierkollegium) und Stellvertreter des Kantonstierarztes. Im Jahre 1924 wurde ihm ein Lehrauftrag für Buiatrik an der vet.-med. Fakultät Zürich erteilt. Nach kurzer Bedenkzeit lehnte er das verlockende, ehrende Angebot ab. Das ihm zur zweiten Heimat gewordene Städtchen Wil und das ihm zusagende Arbeitsfeld hielten ihn zurück.

Sein Verhältnis zu den Berufskollegen war getragen von Hilfsbereitschaft und Wertschätzung. Dem Schreibenden war der Wurf gelungen, «dem Freunde Freund zu sein».

Im Jahre 1923 wählte ihn die tierärztliche Gesellschaft St.Gallen-Appenzell zu ihrem Vorsitzenden. Die gutbesuchten Versammlungen waren ein Beweis, daß er es verstand, sie attraktiv zu gestalten. Als verdienten Dank verlieh ihm die Gesellschaft die Ehrenmitgliedschaft.

Dr. Stäheli war ein großer Freund des Pferdes. Über 20 Jahre war er Vizepräsident der sanktgallischen Pferdeversicherung und ihr Fachexperte.

Von 1932 bis 1945 erteilte er Unterricht über Gesundheitspflege der Haustiere an der kantonalen landwirtschaftlichen Schule Flawil. Er verstand es, durch seinen originellen Unterricht die Schüler zu fesseln, und vielen Ehemaligen sind seine Stunden in bester Erinnerung.

Zwei Lebensbezirke standen dem Dahingeshiedenen besonders nahe: das Schulwesen und das Militär. Selbst kinderlos, fühlte er sich mit den Kindern eng verbunden – sie waren ihm ans Herz gewachsen. Bereits vor dem Ersten Weltkrieg wurde er in den Schulrat gewählt. Von 1927 bis 1928 war er Bezirksschulrat, den er während 13 Jahren mit Auszeichnung präsiidierte. Als Visitor verbrachte er unzählige Stunden in den Schulstuben des Bezirks und hatte seine helle Freude an der ungeschminkten Art der Buben und Mädchen. Das waren Feierstunden seines Lebens, wie er sagte.

Politisch auf dem Boden des Freisinns stehend, ordnete ihn die Bürgerschaft seines Wahlbezirks von 1945 bis 1951 in den sanktgallischen Großen Rat ab.

Beide Weltkriege machte Dr. Stäheli als Veterinäroffizier mit. Geschätzt von Vorgesetzten und Untergebenen, erklimmte er die militärische Stufenleiter bis zum Obersten und übte als solcher zuletzt die dienstleitende Funktion des Korpspferdarztes des 3. Armee Korps aus. Später übertrug ihm die Abt. f. Vet. Wesen eine Spezialaufgabe in der Sektion für Reklamationswesen.

Die Pflege der Kameradschaft und Freundschaft im Korpsstab 3 ist bis heute lebendig geblieben. – Wenn immer möglich, besuchte Oberst Stäheli die regelmäßigen Zusammenkünfte. Sie waren für ihn eine Bereicherung.

Nach kurzer Seßhaftigkeit in Wil trat Albert Stäheli als Aktivmitglied dem angesehenen Männerchor «Concordia» bei. Der Männergesang ging ihm über alles. Er war ein begeisterter und begeisternder Sänger. Die «Concordia» bot ihm Ausspannung und liebevolle Kameradschaft. Von 1924 bis 1934 war er Präsident des großen Vereins, der ihm anschließend die seltene Würde eines Ehrenpräsidenten verlieh.

Nach einem langen, reicherfüllten Leben hat der Schöpfer Albert Stäheli zu sich heimgeholt. Er hinterläßt eine große Lücke. Es ist uns ein Trost im tiefen Schmerz, daß es uns vergönnt war, die Güte und Zuneigung eines so lieben Menschen erfahren zu haben. Sein Andenken bewahren wir in Dankbarkeit.

A. Hess, Wil

### Totentafel

Am 18. April 1966 starb Dr. *Werner Neuenschwander*, alt Tierarzt in Thun, im Alter von 75 Jahren.